

W. T.-B. Berlin, 10. März. (Richtamtlich) Der Vertreter der "Continental Times" hatte eine Unterredung mit Sir Roger Casement, welcher ihm folgendes sagte: Kein Aufmerksamkeits ist auf die infamen Verleumdungen gelenkt worden, welche die New Yorker Presse, insbesondere die "New York World", gegen mich bringt, und zwar, daß ich von der deutschen Regierung beschützt bin. Ich ermächtige Sie, dies als infame Lüge zu erklären, und übergebe Ihnen den Text eines Telegramms, welches ich am 15. März an meinen New Yorker Advokaten richtete. Dieses lautet: Ich beauftrage Sie, sofort gerichtliche Schritte meinethwegen gegen die "New York World" und gegen jede amerikanische Zeitung zu unternehmen, welche die von London ausgehenden gemeinen Verleumdungen gegen mich brachte. Es ist eine gemeine Lüge, daß ich irgend welchen Vortheil

von der deutschen Regierung siehe. Alle diesbezüglichen Angaben der amerikanischen Presse sind absolut falsch, und ich möchte, daß Sie sofort gegen diese Blätter vorgehen, und gegen diejenigen Individuen, welche für diese Verleumdungen verantwortlich sind, bitte ich Sie, sofort Klage einzulegen. Es kommt nicht nur ein Brief an Green, worin er sagt, er sei jederzeit bereit, die englische Regierung auf irgend einem Boden zu treffen, sei es in Norwegen oder Island, so lange die englische Regierung die Gesetze nicht verleiht. Es kommt ein einziger Wunsch ist, die britische Regierung aus ihrem Rattenloch herauszubringen und ihr offen zu antworten, aber nicht so, wie die englische Regierung es tut, durch gemeine Sabeltiefengramme die öffentliche Meinung Amerikas gegen ihn zu beeinflussen.

Überspannte englische Sympathiegebungen für die Russen.

W. T.-B. London, 17. März. (Nichtamtlich) Der „Times“ zufolge sagte Reynolds vorgestern in einem Vortrag im Imperialinstitut: Kürzlich wurde in der Petersburger Akademie eine Versammlung abgehalten, in welcher der Bischof Anastosius sagte, er habe einen Brief von englischen Bischöfen, die Rußland besuchten, empfangen. Die Bischöfe erklärten darin, daß sie bereit seien, alles zu tun, um eine Vereinigung der englischen mit der russisch-orthodoxen Kirche herbeizuführen. Die englischen Bischöfe erklärten sich von dem, was sie von der russischen Kirche und ihren Geistlichen gesehen haben, sehr befriedigt. Anastosius schickte eine herzliche und verbindliche Antwort. Reynolds bemerkte hierzu, er halte es für höchst unwahrscheinlich, daß diese Liebeswürdigkeit zu einem endgültigen Ergebnis führen würde.

Die heimgeführten deutschen Zivilgefangenen aus England.

W. T.-B. London, 17. März. (Nichtamtlich) Im Unterhaus sagte der Parlamentsuntersekretär Pennant auf eine Anfrage über den deutschen Grafen Egon und Albrecht von Bassewitz, daß letzterer als Kriegsgefangener in Holzforsort interniert sei. Besserer sei im Dezember verhaftet, aber als man fand, daß er noch einmündigem Dienst in der deutschen Armee für dienstuntauglich erklärt worden sei, am 17. Oktober gegen Bürgschaft entlassen worden ist. Prinzesse gab die Zahl der heimgeführten Deutschen wie folgt an: unter 17 Jahren 202, über 50 Jahre 250, zwischen 17 und 55 Jahren 283. Die Zahl der heimgeführten Österreicher und Ungarn unter 18 Jahren 92, über 50 Jahren 154, zwischen 18 und 50 Jahren 206. — Asquith beantragte Vertagung des Hauses bis 14. April, was nach längerer Debatte über die Walfisch-Richtschiff angenommen wurde.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die lediglich lokale Bedeutung des englischen Gewinns bei Neuve Chapelle.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Zu dem englischen Erfolg bei Neuve Chapelle gehört die militärische Mitarbeiter der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ dahin, daß diesem Erfolg nur geringe Bedeutung zukomme. Es sei auch fraglich, ob das neue englische Heer eine große Offensivkraft haben werde.

Die deutschen Befestigungen und Soldatenwohnungen im lothringischen Kampfgebiet.

Ein Urteil des Schweizer Obersten Müller.

W. T.-B. Basel, 16. März. (Nichtamtlich) Oberst Müller schreibt die im lothringischen Kampfgebiet gelegenen Befestigungen im Innern des Waldes. Hinter der Straßenlinie sind in den Vorbereitungsstellungen große, gut ausgestattete heizbare Blockhäuser mit Beleuchtung eingerichtet. Man kann hier die auf Grund des Stellungskrieges erzielten Fortschritte in der Blockhausbaukunst deutlich bemerken. In feuchten Wäldern werden die Häuser oft über der Erde angelegt. An der Verbesserung ihrer Bequemlichkeit und ihrer Ausstattung wird in dem Bestreben, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mannschaften zu fördern, fortwährend weiter gearbeitet. Das Lagerstroh wird erneuert und durch Strohstäbe und Papierschneide ersetzt. Überall wird fast ausnahmslos geheizt. Außer den von der Heeresverwaltung gelieferten Öfen findet man oft aus Backsteinen oder Ziegeln von den Mannschaften selbst erbaute Öfen, welche sich ausgezeichnet bewähren. Aus den Balken im Innern der Blockhäuser spritzen jetzt durch die Wärme getriebene viele grüne Zweige und Blätter. Die Natur selbst sorgt so für den inneren Schmelz der Soldatenwohnungen. Oberst Müller beschreibt ferner die

Misernarbeit bei der Befestigung der natürlichen Positionen, welche ihm von dem General besonders eingehend gezeigt wurden. Die Befestigung dieser Positionen war ein schweres Stück Arbeit. Der Berg ist im wörtlichsten Sinne in Bewegung. Beim Graben stieß man auf zahlreiche Quellen und Wasserzinnen. Die eingestürzten Gräben und Unterstände zeigten, daß hier eine wahre Schweißarbeit zu verrichten war. Sie wurde trotz aller Schwierigkeit durchgeführt und erneuert, bis sie hielt. Vielfach mußte das Gelände künstlich gehärtet, verpfählt und verankert werden, um dem fortwährenden Einsturz des Erdreiches Einhalt zu bieten. Auf diesen hundert Metern Länge sind die Grabenwände fast senkrecht oder mit Sperrwänden versehen, eine Arbeit, welche um so mehr Zeit beanspruchte, als das Material weither aus den Waldungen herbeigeholt werden mußte.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 16. März. (Nichtamtlich) Antifischer Bericht vom 16. März, nachmittags 3 Uhr: Die belgische Armee besetzte die Ergebnisse, die sie in den letzten Tagen erzielt hat. Nachdem die englische Armee St. Eloi wieder erobert hatte, nahm sie auch die Schützengräben südwestlich des Dorfes wieder ein und zwang den Feind, die Gräben südlich davon, die völlig zerstört waren, zu räumen. In der Champagne machten wir nordöstlich von Souain neue Fortschritte. Im de Vreire-Wald nahmen wir den Deutschen den Rest der Schützengräben wieder ab, die sie uns gestern vormittag entzogen hatten, oder, genauer gesagt, die Stelle, wo sie lagen, denn die Verteidigungsstellungen waren durch Minenexplosionen vollständig zerstört. Auf den Hängen des Reichsaderkopfes bühnen wir infolge eines feindlichen Angriffs gestern vormittag einen Schützengraben ein, den wir nunmehr wieder einnahmen, wobei wir noch Gefangene machten.

W. T.-B. Paris, 16. März. (Nichtamtlich) Antifischer Bericht. Von 11 Uhr abends wird gemeldet: In der Nacht vom 15. zum 16. März versuchte der Feind die Schützengräben wiederzugewinnen, welche er auf der Höhe von Notre Dame de Lorette verlor. Er wurde zurückgeworfen; wir machten Gefangene. In der Champagne und im Gebiet von Verthes brachten wir am Morgen einen Rinnenherd zur Explosion und besetzten einen Erdtrichter, um welchen ein sehr heftiger Kampf entbrannte. Wir behaupteten einige nördlich von Bourges erzielte Gewinne. In den Argonnen unternahm der Feind in der Nacht vom 15. zum 16. Gegenangriffe zwischen Four de Paris und Belambe, ebenso in der Gegend von Quenouilly. Sie wurden aber zurückgeworfen. Drei Offiziere des Feindes wurden leicht unterzogen.

Die englischen Verluste.

Von der holländischen Grenze, 15. März. (N. Z.) Der „Daily Citizen“ stellt eine Liste auf, die ergibt, daß nach den bis zum 11. reichenden amtlichen Angaben die schwersten Verluste des englischen Heeres die Feldartillerie getroffen: 234 Offiziere und 2772 Mann. Bei der Kavallerie hat am meisten das 9. Manen-Regiment gelitten, das 31 Offiziere und 280 Mann verloren hat, dann ein Garde-Dragoon-Regiment mit 21 Offizieren und 277 Mann. Bei der Garde-Infanterie erscheinen die drei Bataillone der Coldstream mit 122 Offizieren und 2286 Mann, die zwei Bataillone der Schottischen Garde mit 60 Offizieren und 1868 Mann, die drei Bataillone der Garde-Grenadiere mit 74 Offizieren und 1885 Mann, das eine Bataillon der Irischen Garde mit 61 Offizieren und 806 Mann. Bei der Linien-Infanterie haben die King's Royal Rifles (4 Bataillone und 2 Reserve-Bataillone) 112 Offiziere und 2188 Mann, die Gordon-Highlanders (2 Bataillone, 1 Reserve-Bataillon) 80 Offiziere und 1893 Mann, die Black Watch (2 Bataillone und 1 Reserve-Bataillon) 75 Offiziere und 1298 Mann verloren.

Der Grund der Heimführung der Garibaldiner.

Rom, 15. März. Über die Auflösung des Garibaldiner-Korps gibt die „Vittoria“ neue Aufklärungen in einem Brief ihres Mitarbeiters in Marseille. Darnach hat Bepino Garibaldi gewünscht, daß alle im französischen Heer dienenden Italiener zu einem selbständigen Korps unter seinem Befehl als General vereint würden, worauf aber die französische Regierung nicht einging. Der Mann Garibaldi über dieses Mißtrauen sei noch vermehrt worden durch andere Mißlichkeiten. So habe eine Senegaler Truppe versucht, den Garibaldinern eine erbeutete deutsche Fahne abzunehmen, wodurch ein blutiges Gefecht unter den beiden Truppen entbrannt sei. Hierbei hätten die französischen Befehlshaber für die Senegaler Partei genommen. Weiter berichtet die „Vittoria“, in Marseille, wo die italienischen Auswanderer mißgünstig betrachtet und unfreundlich behandelt wurden, sei unter diesen

der Glaube verbreitet, die Auflösung des Garibaldiner-Korps sei nur das Vorspiel zum Kriege Italiens gegen Frankreich. Sie bereiten daher ihre Heimkehr vor. Unter den Garibaldinern seien viele, die auf die Nachricht von der Möglichkeit eines Krieges Italiens gegen Frankreich heimgekehrt seien, um an der Wählerliste ihrer republikanischen Genossen gegen eine solche Absicht der italienischen Regierung teilzunehmen. Die „Vittoria“ teilt dies mit, um die eigene Regierung rechtzeitig zu warnen.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die Lage bei Ossowez.

Genf, 16. März. (N. Z.) Das Pariser „Journal“ meldet aus Warschau: Die Beschießung von Ossowez dauert fort. Während einiger Tage überschüttet der Feind den Platz mit Geschossen. Am 11. ließ die Beschießung merklich nach. Die Deutschen entfalten große Energie vor Ossowez, trotz ganz bedeutender Materialschwierigkeiten, ihre Kanonen aufzufahren. Eine große Schlacht scheint im Raume Warschau-Ossowez unvermeidlich.

Ein russischer Bericht.

Von der holländischen Grenze, 16. März. Ein russischer Bericht von heute lautet: Bei Ossowez brachte der Feind einige Batterien näher an die Festung heran, nachdem er die Fruchtlosigkeit einer Beschießung aus weiter Entfernung eingesehen hatte. Die Artillerie der Festung beschloß eine feindliche Kolonne, die aus großen Kraftwagen als Schleppern für Frachtwagen bestand. Man bemerkte, wie diese Kolonne von weither Geschosse und andern Vornat zu fuhr. Der Kampf auf mittlerer Entfernung wurde am 13. und 14. fast bis Eintritt der Nacht mit großem Vorteil für die Artillerie der Festung fortgesetzt. Zwei deutsche Kompagnien versuchten, sich dem gefrorenen Bobr bei dem Dorf Sontiondz zu nähern, gingen jedoch unter schweren Verlusten zurück. In dem Raume von Ossowez ermittelten unsere Rundschaffter mit Erfolg feindliche Posten und brachten sie gefangen in die Festung ein. Auf Prasnisch unterhielten die Deutschen ein heftiges Artilleriefeuer, allein die Infanterie hielt unsern Angriffen nicht stand. Auf fast der ganzen Front warfen wir den Feind zurück, namentlich in dem Raume am Orschüßfluß. In den feindlichen Stellungen in der Bobrgegend war während der ganzen Nacht eine große Bewegung wahrzunehmen. Wahrscheinlich ist, daß die Deutschen dort ihre Artillerie verstärken. In den Karpaten wird die Lage für Angriffsbewegungen schwierig. Der hohe Schnee gestattet nur ganz langsames Vorgehen. Die im Gänsemarsch über die in den Schnee geschaukelten Pfade vorgehenden Mannschaften erleiden schwere Verluste unter dem feindlichen Feuer. Die Schneeschulaufer, die wir ebenso gut wie der Feind haben, vermögen sich mit großer Beilichkeit zu bewegen. Die Österreicher und Ungarn setzen ihre Entschlossenheit gegen Przemyśl fort, dessen Forts von unserer Artillerie beschossen werden. (Was von diesen Nachrichten zu halten ist, zeigt der letzte amtliche deutsche Bericht.)

Ostpreußens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

W. T.-B. Berlin, 16. März. (Nichtamtlich) Heute abend hielt im Plenarsitzungsraum des Abgeordnetenhauses der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen v. Batocki-Siedau einen öffentlichen Vortrag über „Ostpreußens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. Saal und Tribünen waren überfüllt, so daß der für die Hinterbänken der von den Russen ermordeten Ostpreußen bestimmte Erlös beträchtlich sein wird. Unter den Anwesenden bemerkte man außer zahlreichen Parlamentariern, Witgliebern der Hofgesellschaft usw. den Grafen v. Schwerin-Löwitz, den Grafen August Eulenburg, den Generaloberst v. Rolke, Minister von Breitenbach. Der Redner ging von der schwierigen Lage der Provinz vor dem Kriege aus. Schöne Pläne zur Aufbesserung seien durch die Mobilmachung vernichtet worden. Die Ostpreußen hätten übrigens gewußt, wessen sie sich über kurz oder lang von den Russen zu versehen hätten. Der Oberpräsident gab sodann, von vielen Einzelheiten belebt, ein deutliches Bild von den beiden russischen Einfällen, von denen der zweite, was Raubmord und Brand anlangt, der schlimmste zu sein scheint. Vor dem zweiten Einbruch im November hatte man die Erfahrungen hinter sich. Trotzdem war es nicht möglich, die acht Tage, die zwischen dem Entschluß zum Rückzuge auf die Seelenlinie und seiner Ausführung verstrichen, zur planmäßigen Fortschaffung von Menschen, Vieh und Vorräten auszunutzen, weil der Feind dann die Absicht des Zurückgehens vorzeitig gemerkt und seine Maßregeln danach getroffen hätte. Die Rückkehr könne noch immer

Nachdruck verboten.

Skizzen vom Kreuzerkrieg.

1. Graf Spee.

Die Schiffe, die schon im Frieden den eigenen überseeischen Handel und Besitz schützten, sollen im Krieg feindlichen Besitz und Handel lähmen. Unser Kreuzergeschwader und wenige Stationäre erfüllen die Aufgabe weit über menschliche Erwarten und deutsches Hoffen, obwohl sie zu wenig Stützpunkte fanden, um dauernd ihrem Kriegszweck leben zu können. Sie vollbrachten und vollbringen Wunder auf Fahrten, die ob nach Nord oder Süd, nach Ost oder West doch früher oder später zum Ende führen. Bewußt führen die Männer auf ihren Wanken zum Grab, aber auch zum Ruhm, denn laut und der Mannschaft jubelnde Begeisterung weckend konnte der Kommandant der Nürnberg sagen: „Unser Schiff mag unser Orgel werden.“ Wohl nie, seit Menschen in Schiffen zu Wasser gingen, hat ein seefahrendes Volk freudiger und fester das navigare necesse est mit Laten bejagt. Als geheimes Bild endlich von feindlicher Überzahl oder Übermacht gestellt, hat kein noch so kleines Schiff „die weiße Flagge“ gezeigt. Auf allen fand der Gegner die Kriegsschiffe an den Mast genagelt, und bis die Mäuler der Geschütze Wasser tranken, tief deutsches Eisen ihm das harte vivere non est ins Gesicht. So sanft kämpfend und fliegend geht auch der Führer des Kreuzergeschwaders. Graf Spee war ein rheinischer Geschlecht, das seine Söhne gern dem Meer gab und nach Herkunft wie Erziehung der See und dem Dienen noch fremd, als er im Jahre 1878 die Meise zur Kadettenprüfung in der alten Kaiser Marineschule machte. Weder dem Seekadetten noch jungen Offizier sprach berufenes Urteil soldatisches oder seemannisches Genie zu. Er galt nicht als von Natur sonderlich begabt, wohl aber früh als — Charakter. Sein Charak-

ter setzte sich durch und ertrug ihm mit hartnäckigem Fleiß und erster Arbeitsfreude durch Studium, was Glückliche in der Wiege gefunden hatten, bis endlich das dienstliche Urteil über den gereiften Mann und Seemann ihn zu den höchsten Führerstellen befähigt nannte. Ein ganzer Mann, tat er Begonnenes stets so sehr ganz, daß die äußere Gestaltung seines Schicksals, ja das Ende schließlich des Charakters Eigenart bejahen und bekräftigen muß. Nicht nur für seine Person verzeichnet er sich dem Dienst und der See. Sein ganzes Haus muß Königsgebinde werden und beide Söhne folgen ihm — ein in der Marine seltener Fall — in den fremden neuen Beruf. Sie begleiteten ihn auf dem Weg, der nur zum Ende führen kann, und als er fällt, fällt mit ihm sein ganzes Haus. Mit Maus und Mann sinkt ganz das Schiff. Zwei Söhne sinken mit. Ein Geschlecht erlischt. Vom Stammbaum bricht der ganze Ast. Der Zweig, der zur See gegangen, gehört ihr ganz und liegt auf ihrem Grund. Voll und ganz als ein wahrer Seemann hatte Graf Spee schon bei Lebzeiten sich der See gegeben. Den von geliebter Lebensgefährtin auch mit einer Tochter Bescheiden brachte jede Heimkehr in ein Haus schönen Familienglücks, aber sein Dienstleben war eine Kette von Vorkommandos, um die er sich oft bewahrte. In Stunden, die er nicht dem Dienst oder Studium widmete, segelte er gern. An eine Nacht hätte der Arbeitsfreie Zeit und Geld wohl auch als Millionär nicht verschwendet, aber wenn draußen in fremder Welt ein eckelhaft zur Hand lag, sah er bald drin und spürte in den verbotenen vielmaligen Händen gern das Gerren gebähter Weinwand am Tau. Er liebte wohl die See, wie der wahre Seemann sie liebt, nämlich oft mit Leidenschaft, aber stets auch Mißtrauen oder gar etwas Verachtung. Schön ist sie ja mit dem blauen, wogenden Busen und darum begehrt. Aber allen feil muß sie viele tragen und begt darum Dienen-hoch gegen den Mann. Sie wiegt und löst ihn und singt ihm allabendlich das Schlummerlied, aber unter ihrer glatten

Stirn lauert verräterisch der Wunsch nach Ruhe und Rord. Die Treulose nimmt Liebe, ohne Liebe zurückzugeben. Darum traut ihr am wenigsten der Seemann, weil er sie kennt.

Wie wenige Seemannsleute kannte Graf Spee die Treulose, die sein Leben nahm. Fast immer war er draußen und dabei, wenn über afrikanischem oder asiatischem Land zum erstenmal der schwarze Adler in weihem Plaggenhals seinen scharfen Schnabel hob. So schenkte er den jungen Kolonien das Herz und galt schon bei jungen Jahren ihren Bewohnern als Mann mit Verständnis für unseren Überseehandel.

Der gereifte Soldat und befähigte Seemann befehligt im Jahre 1905 als Flaggkapitän des ersten Geschwaders das Linienschiff „Wittelsbach“, wird bald Admiral, und ist nun der Graf Spee, den die Marine einen ihrer Besten nannte und betrauert mit den Worten: „Es hat niemand viel Gutes, aber nie einer Schlechtes von ihm zu sagen gewußt!“

Hochaufgehoben, breitschulterig und dennoch geht er in jenen Jahren über sein Schiff mit hallendem Schritt in einer Haltung, die glauben läßt, er habe eben einen Ellenstod verschluckt. Die blauen Augen blicken heiter, denn in einer tiefen, gern zum Glauben sich belohnenden Religiosität wurzelt des Charakters heiter frohsinnige Weltanschauung. Sie macht ihn zu einem fröhlichen, aber doch feste und Gasterben gern meidenden Gesellschafter und bringt Kameraden wie Untergebenen Wohlwollen dar. Er hat die freie, gern lächelnde Würde und das schlicht natürliche sichere Auftreten, das neben neuen Kindern der Welt oft geborenen großen Herren eigen. Als solchen führt Graf Spee sich ohne Dunkel, aber auch mit der Überzeugung, daß die Welt und Menschheit eine kleine ist, der er oft freundlich oder aufmunternd auf die Schultern klopfen muß.

Doch die blauen Augen unter voll und vierkantig um die breite Stirn wuchernden dunkelblonden Haar können plötzlich scharf, streng und staigrau funkeln. Wenn dann mit jähem Rud und lautem Wort der Graf sich nach rechts oder links

nicht erlaubt werden. Für eine gedeihliche Zukunft hoffe er auf ein planvolles Zusammenarbeiten aller Behörden und Instanzen in der Provinz sowie der Regierung und der Parlamente. Für die Landwirtschaft insbesondere sei das nächste Gebot, so viel als möglich zu dreschen und soviel als möglich zu bestellen. Reicher Beifall folgte den Ausführungen.

Die Kämpfe bei Czernowit.

Surahmora, 16. März. (Rtr. Bln.) In Czernowit ist fast täglich Kanonendonner zu hören. Die Russen versuchen, die österreichische Front anzugreifen, aber vergeblich. Häufig finden Patrouillengeplänkel statt. Durch erfolgreiches Schießen der Österreicher wurden mehrere russische Batterien, welche in einem Bergwald verborgen waren, vernichtet. Die Russen versuchen, das Bukowinagebiet nördlich des Pruthflusses wieder zurückzugewinnen, es ist ihnen aber bis jetzt mißlungen.

Neugruppierung der serbischen Streitkräfte?

Sofia, 15. März. (Rtr. Bln.) Die „Pravda“ erzählt der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge aus Risch, daß seit Sonntag der Personenzugverkehr in ganz Serbien auf Verfügung des Hauptquartiers bis zum 16. März u. St. eingestellt worden sei. Zweifelslos stehe dies mit einer neuen Gruppierung der serbischen Streitkräfte im Zusammenhang.

Der Krieg im Orient.

Ein Bericht des türkischen großen Hauptquartiers.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. März. (Nichtamtlich.) Das große Hauptquartier teilt unter dem 16. März mit: Heute wurde nichts gegen die Meerengen unternommen. Den Eingang bewachten einige feindliche Schiffe.

Das Abflauen der Beschließung der Dardanellen.

Br. Konstantinopel, 17. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Nach allgemeiner Ansicht ist das Abflauen der Beschließung der Dardanellen ein langsame Rückgang zum völligen Abbruch des Angriffs. Sollte aber der Unterbrechung der Beschließung die Absicht des Feindes zugrunde liegen, umfassende Vorbereitungen zu treffen, weil er zu der Überzeugung gelangt, daß mit den bisherigen nichts durchführbar ist, so wird der Dreierbund bald einsehen, so schreibt „Lutan“, daß gerade diejenigen versagen, auf deren Hilfe zumeist gerechnet wird.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. März. (Nichtamtlich.) In den letzten Tagen haben nur unbedeutende Unternehmungen der verbündeten Flotte bei den Dardanellen stattgefunden. Die Tätigkeit der feindlichen Linienfahrer beschränkte sich auf Demonstrationen. Zwei neue Versuche des Gegners, durch nächtliche Vorstöße von Kreuzern und Zerstörern an die äußersten Sperren heranzukommen und die Minen wegzuräumen, wurden durch die Wachsamkeit und wirksames Feuer der Verteidiger vereitelt. Die durch die gegnerische Presse verbreiteten Nachrichten über eine Landung und Erfolge feindlicher Streitkräfte bei Smyrna sind frei erfunden. Die bisherige Sorglosigkeit der verbündeten Flotte scheint nach dem erfolgreichen Vorstoß türkischer Seestreitkräfte beeinträchtigt. Die Stimmung in Konstantinopel ist vollkommen ruhig. Die Bevölkerung ist fast gleichgültig geworden gegen die Blockade der Dardanellen.

Schwere Beschädigungen eines englischen Kreuzers in den Dardanellen.

W. T.-B. Paris, 17. März. (Nichtamtlich.) „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Der Kreuzer „Amethyst“ stieß mit voller Kraft bis Nagara vor, wurde dabei aber von drei Granaten getroffen, wobei 28 Mann getötet und etwa 30 verletzt wurden.

Auch gegen Smyrna seit 2 Tagen kein Vorgehen.

Br. Athen, 17. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Nach Meldungen aus Chios hat gegen Smyrna seit zwei Tagen keine ernstliche Operation stattgefunden. In der Stadt und auf den umliegenden Höhen werden türkische Truppen konzentriert, die auf 80.000 Mann berechnet werden. Die Batterien der Forts Dho und Adelthin setzen ihr wohlgezieltes Feuer gegen die feindliche Flotte fort und verhindern jede Operation. Aus Tenedos wird gemeldet, daß ein englischer

Kreuzer beim Herausgleiten einer Mine aus den Dardanellen auf die Mine stieß und schwere Beschädigungen erlitt.

Elf Schiffe der Verbündeten schwer beschädigt.

Br. Mailand, 17. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) „Almione“ erzählt aus Athen: In Lemnos sind bis Samstag elf Schiffe der Verbündeten wegen schwerer Beschädigung durch die Forts der Dardanellen eingeschleppt worden.

Rußlands „Entschlossenheit“ in der Dardanellenfrage.

Eine nochmalige Unterstreichungen für die Verbündeten.
Von der holländischen Grenze, 16. März. (N. Z.) Aus Petersburg wird dem „Daily Chronicle“ unter dem 15. gemeldet: Aus Anlaß der Dardanellenfrage schreibt der „Petersburger Courier“, daß die Mitteilungen Goranzyks und Sjasnows deutlich gewesen wären. Ihre Äußerungen seien sowohl in der Duma wie in der öffentlichen Meinung als ein Beweis für Rußlands unerschütterlichen Entschluß betrachtet worden, sich endgültig in den Meerengen niederzulassen. Es sei überflüssig, nochmals auf die Sache zurückzukommen. Wir können den Gedanken an irgend eine Änderung in diesen Anschauungen, schreibt das Blatt, keinen Raum geben. Wenn wir abermals die Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand lenken, so geschieht es ausdrücklich zu dem Ende, Nachdruck auf die Unveränderlichkeit der Absichten der russischen Diplomatie und des russischen Volkes zu legen. — Die „Börsezeitung“ schreibt: Unser Glaube an Realpolitik und an die Treue unserer Verbündeten steht zu fest, als daß irgend ein Zweifel darüber aufkommen könnte, allein eine deutliche Umschreibung der wirtschaftlichen Beziehungen erweist sich als unvermeidlich. — „Nietzsch“ bemerkt: Eine Frage von so außerordentlicher Wichtigkeit müsse von Rußlands Behörden berücksichtigt und von der russischen Diplomatie gehörig behandelt werden.

Ein Bericht des Generalstabs der russischen Kaukasusarmee.

W. T.-B. Petersburg, 17. März. (Nichtamtlich.) Der Generalstab der Kaukasusarmee meldet: Am 14. März fanden an der Front vereinzelte Korpskämpfe statt. Unsere Truppen übten auf die türkischen Linien einen erfolgreichen Druck aus.

Die ausländischen Staatsangehörigen in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. März. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Rechte und Pflichten ausländischer Staatsangehöriger in der Türkei. Danach werden diese zukünftig nach den osmanischen Gesetzen und Verordnungen über die öffentliche Ordnung behandelt, wobei sie jedoch von den durch die Verfassung osmanischen Untertanen vorbehaltenen politischen Rechten ausgeschlossen sind.

Das Programm der neuen persischen Regierung.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. März. (Nichtamtlich.) Nach amtlichen persischen Meldungen aus Teheran kündigt das von der Kammer fast einstimmig angenommene Programm des neuen Kabinetts Mustafa al Rimali eine umfassende Reformbewegung an, darunter Schaffung eines Senats und eines Staatsrates sowie Aufhebung der ausgedehnten Befugnisse, die dem Schahamt seinerzeit anlässlich der Ernennung des später entlassenen Amerikaners Morgan Shuster verliehen worden waren. Das Schahamt, welches damals zu einem unabhängigen Departement erhoben worden war, wird wieder dem Finanzministerium unterstellt. In der auswärtigen Politik wird das Kabinett weiterhin Neutralität beobachten.

Die Unruhe unter der bengalischen Studentenschaft.

W. T.-B. Kalkutta, 17. März. (Nichtamtlich.) Da die unruhige Stimmung unter der bengalischen Studentenschaft im Zunehmen begriffen ist, wurde unter der Leitung von Surendranath Banerjee, eines Mitgliedes des vizeköniglichen bengalischen Rates, eine Bewegung gegen die Unruhen eingeleitet. Am Freitag fand eine große Versammlung statt, worin Banerjee die Studenten aufforderte, nicht durch anarchistische Bestrebungen die zukünftige freie Stellung (?) Indiens im Reiche zu gefährden.

Der Krieg über See.

Zum Untergang der „Dresden“.

Das Beileid des Oberbürgermeisters von Dresden.
Berlin, 17. März. (Rtr. Bln.) In Dresden hat der Untergang der „Dresden“ hartes Beileid ausgelöst. Die Trauer ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, allgemein.

wendet oder das kantige Rinn mit dem Spitzbart hebt, ist mit ihm nicht zu spaßen. Auch das Rinn hebt er mit einem Ruck, und jede seiner Bewegungen ist ein Ruck. Die weiche gefällige Geste fehlt dem Derben und Harten, an dem Knochen, Glieder und Kopf edig und vierkantig sind. Auch seinem Wesen ist biegsame Beschmeidigkeit fremd. Niemals ein Zosager ist er für Vorgesetzte ein bequemer Untergebener nur insofern, als er auch den entschiedensten Widerspruch stets in die guten Formen des Rannes bester Kinderstube kleidet.

Wenn er zu dienstlicher Beratung als Führer oder Untergebener am grünen Tisch sitzt oder auf der Brücke steht, ist manchmal schwer mit ihm rechten. Berufserfahrung und Dienstreue haben ihn jetzt zu scharfem, klarem und klugem Denken geschult. Ist es zu einem Entschluß gekommen, dann legt der Hartwille auf Widerstand die geballte vierkantige Faust auf die Platte. Es ist als hielte sie die eigenen Gedanken mit dem fast trostigen Vorsatz, von ihnen nicht zu lassen. Doch der leicht gegen die Hand gefaltete derbknochige Kopf bleibt Erweichungen offen, und wenn der Chef des Stabes des Admirals Gedanken mit wirklich zwingenden Einwänden begegnet, läßt sich die Faust. Der Graf läßt sich überzeugen, hebt ohne Anzettel den Kopf und spricht ehrlich sein freundliches: Sie haben Recht!

Fröhlichkeit und Gerechtigkeitsliebe gewannen dem Toten ein Vertrauen, das ihn gern zum Vermittler in Konflikten wählte. Als solcher gern gesehen war der Chef des Stabes der Marinestation der Nordsee namentlich, wenn in Wilhelmshafen die Anschauung von Garnison und Bevölkerung aufeinander pflachte.

Weltmann und weltkundig, ein lebenswürdiger Gesellschafter, der Menschen und ihr Vertrauen gewann, ein strenger Soldat, der Schiff oder Geschwader mit eiserner Hand hielt und ein Seemann von Verständnis für Handel und Geschäft, wurde er als Verurteilter der Führer unseres Kreuzergeschwaders und namentlich von den Deutschen am

gelben Meer als alter Bekannter mit viel Freude begrüßt. Kein Jüngling hielt er seine Schiffe nicht dauernd für Drill und Exerzieren beisammen, sondern stellte sie klug in den Dienst unseres Überseehandels bis zum großen Krieg, den die Legende ihn ahnen ließ mit den Worten: Dann kann ich nur versuchen, möglichst viel Weizen auf den Grund des Meeres zu treiben!

Den Befehl zur Mobilmachung las der Vizeadmiral auf hoher See, während er mit „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ auf der Reise zu unseren Kolonien in der Südsee war. Seine Fahrzeuge waren über die Meere zerstreut. Die Zeit, da der Wind Großen wie Kleinen wehte und der Ozean verschwiegen war, ist nicht mehr, seit von den Masten aller Kriegsschiffe geschwähige Funken knattern. Trotzdem gelang ihm das Meisterstück fünf unserer von Feinden gejagten Kreuzer unter seiner Flagge zu vereinigen und mit ihrer vier vor Santa Maria das Geschwader des Admirals Craddock vernichtend zu schlagen.

Als da im schwindenden Dämmerlicht des 1. November 1914 der Sieger von Santa Maria den Namen der Grafen von Spee in die Ehrentafel der großen Kapitäne der Weltgeschichte grub, schrieb die derbknochige Hand zugleich sein eigen Todesurteil. Er wachte, wie wir daheim, daß das durch eine Niederlage auf See vor der Welt gebemühtigte Britannien alle verfügbaren eigenen und verbündeten Schiffe aufbieten würde, um ihm jede Straße zu verlegen und mit unbegrenzter Übermacht ein Ende zu bereiten. Wenn Graf Spee leben, sich retten und seines Ruhmes freuen wollte, bot sich ihm nur der eine und einzige Weg, der mit hoher Fahrt in einen neutralen Hafen und zur Internierung für die Dauer des Krieges führte. Aber vivere non est necesse, dachte auch der harte vierkantige Mann, der nun zum Helden wird durch den hochgemuten Entschluß bis zum gewissen, bitteren, nein schönen, Ende dem Gegner Wunder zu schlagen. So fährt er ihm — dem Löwen in den Rücken

W. T.-B. Dresden, 17. März. (Nichtamtlich.) Der Rat und die Stadtverordneten von Dresden richteten an den Großadmiral v. Tirpitz folgendes Telegramm: „Großadmiral! Herzliche Teilnahme aus. Wir sind stolz darauf, daß auch die „Dresden“ nur in ehrenvollem Kampfe gegen einen weitüberlegenen Gegner verloren gegangen ist und haben die feste Zuversicht, daß die unter Gro. Admiralität geleitete Flotte auch diesen Verlust trotz Überlegenheit des Feindes siegreich rächen wird. Der tapferen Besatzung werden wir nach Beendigung des Krieges noch besonders gedenken.“

Weitere Einzelheiten.

Amsterdam, 16. März. (N. Z.) Der „Lijf“ wird aus London berichtet: Der Bericht von der Zerstörung der „Dresden“ hat überall Genugtuung erweckt, wenn man auch die Überzeugung hatte, daß sie eines Tages der Verfolgung der englischen Geschwader zum Opfer fallen werde. Aus weiteren Berichten geht hervor, daß die „Dresden“ immer die amerikanische Küste aufsuchte, wo sie bereits im Februar signalisiert wurde. Bereits auf seiner letzten Fahrt um das Kap Horn, in der der Kreuzer mit zwei fingierten Schornsteinen nach der südamerikanischen Westküste dampfte, war er durch einen patrouillierenden englischen Hilfskreuzer entdeckt worden. Von nun an begann eine regelrechte Jagd auf das deutsche Schiff, das endlich bei Juan Fernandez überrascht werden konnte, da man mit der Küste einen ausgezeichneten Informationsdienst durch drahtlose Telegraphie unterhielt. (Danach wären also, wenn der Bericht richtig ist, drahtlose Stationen an der neutralen Küste den Engländern hilfreich gewesen. D. Schriftl.) Schon nach den ersten Schüssen aus den schweren Geschützen der „Glasgow“ wurde der Kreuzer, der zu fliehen versuchte, am Steuer getroffen, wodurch das Schiff machtlos wurde. Durch ein geschicktes Manöver schloß das englische Geschwader die getroffene „Dresden“ auf drei Seiten ein. Der Kapitän ließ einige Minuten seine Geschütze arbeiten. Nach einer heldenmütigen tapferen Verteidigung hatte der Brand den Schiffsraum ergriffen und war nicht mehr aufzuhalten. Wenn der Kommandant nicht das Leben seiner Besatzung leichtsinnig dem Wasser oder dem Feuer ausliefern wollte, dann mußte er so schnell wie möglich signalisieren, bevor die Flammen die Pulvermagazine erreicht hätten. Er tat das, nachdem er alle Maßregeln getroffen hatte, damit das Schiff auch für die Engländer hoffnungslos verloren sei. Der tapferen deutschen Besatzung wurden von den Engländern alle soldatischen Ehren erwiesen.

8 Kreuzer auf der Suche nach der „Dresden“.

Br. Haag, 17. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Privaten Nachrichten zufolge verläutet in den Kreisen der Londoner Admiralität, daß zwei Geschwader von je vier Kreuzern seit einigen Wochen auf der Suche nach der „Dresden“ waren. Diese Geschwader hatten je ein Aufklärungsschiff vorgesandt, die jedoch die „Dresden“ nicht fanden, während eines der Geschwader sie nahe Juan Fernandez entdeckte. Die Dauer des Gefechts erklärt sich durch den Umstand, daß die „Dresden“ insgesamt keine Munition mehr besaß und plötzlich eine Übermacht von drei Schiffen vor sich hatte. Durch die schwere Artillerie von „Glasgow“ und „Kent“ war das Schiff in Brand geraten, worauf die Besatzung ausgeschifft und auf die englischen Kreuzer verteilt wurde. Angeblich hat die „Dresden“ bei dem Gefecht 14 Tote und Verwundete gehabt. Nach der Explosion der Pulverkammer ging das Schiff in den Fluten unter.

Die ungeheure Überlegenheit des Feindes.

Der eine der Zerstörer des Kreuzers „Dresden“ war der Panzerkreuzer „Kent“, 1901 vom Stapel gelaufen, 9850 Tonnen groß, läuft er 34,1 Knoten und hat eine Bewaffnung von vierzehn 15-Zentimeter-, acht 7,5-Zentimeter und drei 4,7-Zentimeter-Geschützen außer zwei Maschinengewehren und zwei feindlichen Unterwasserbombenrohren. Der geschäftige Kreuzer „Glasgow“, der zweite Gegner der bekanntlich nur 8650 Tonnen großen „Dresden“ in ihrem letzten Kampfe, stammt vom Jahre 1900, ist 4900 Tonnen groß, hat eine Geschwindigkeit von fast 26 Knoten und ist bestückt mit zwei 15,2-Zentimeter-, zehn 10,2-Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen. Dazu hat er vier Maschinengewehre und zwei feindliche Unterwasserbombenrohren. Beide Schiffe sind um ein beträchtliches größer als der „Dresden“, auch ihre Bewaffnung ist schwerer als die unseres Kreuzers war, der Ausgang eines Gefechtes mit ihnen konnte keinen Augenblick zweifelhaft sein.

— vor einer seiner Kolonien, zu neuem Kampf entgegen. Zwei Dreadnoughtkreuzer, deren jeder sein ganzes Geschwader vernichten kann, überraschten ihn im Gefecht. Da ist das Lied zu Ende. Er schickte die Kleinen seiner Schiffe davon. Ihn aber sehen wir aufrecht auf der Brücke von „Scharnhorst“ — hochaufgeschossen, vierkantig und derbknochig, als ob er die Elle verschluckt habe, aber doch ein großer Herr und ein großes Herz, das vornehm und freudig das Leben von „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ für die Brüder auf „Leipzig“, „Dresden“ und „Münster“ geben will. Ganz, wie es alles tat, genügt er soldatischer Ehre und Pflicht, und sinkt alles heiter, wie er im Leben war. Er glaubte sich himmlischen Lohnes gewiß und war eben von der Göttin des Sieges geküßt und noch frisch der Vorber, den er pflücken durfte. So sterben Soldaten leicht, denn Herrlicheres als den ersten Sieg vermögen Schicksal und Dasein ihnen nicht mehr zu bieten. Gern nehmen sie auch ihre Söhne und Erben mit auf so große Fahrt, weil Name und Haus nun unsterblich sind.

Ist es nicht schön, daß der eigene Vater meine lieben Kinder erst zum Sieg und dann in den Tod führen durfte, schrieb mit deutschem Frauenstolz die Gräfin einer Freundin. Ja, sie war schön, wunderbar schön, obwohl tragisch, die letzte Fahrt des Grafen von Spee, die zur See gegangen!

Mit solchen, eines Admirals gar würdigem Gesolge trat der tote Dämon vor unsere hochseligen Herren und ihre Helden. Steif und edig, als habe er eine Elle verschluckt, aber auch ein unbefangener großer Herr meldete er: „Majestäten, der erste Seeflug unter der neuen Flagge gewonnen“ und lächelte die Generale Scharnhorst und Gneisenau ihrem König Friedrich Wilhelm III. berichten, Vater Blücher werde nicht warten lassen. Jetzt ist er droben, und alle Schiffe, die den Namen und Geist von Helden der Befreiungszeit trugen, liegen drunten. Die drei gaben bei Reden keinen Kampf auf, aber auch sonst waren sie Soldaten von Auktand und

mehrere Kabinetsmitglieder gerichteten Verschönerung zu erheben und eine Reihe dabei bloßgestellte Personen, die sämtlich der demokratischen Partei angehören, zu verhaften. Am 4. d. M. wurden durch energische Vorlesungen Aufhebungen verhindert und eine beabsichtigte gewalttätige Tagung demokratischer Parlamentsmitglieder in den Räumen der Cortes vereitelt. So lange Castros Regierung dauere, werde Portugal nicht in den Weltkrieg eintreten. Zu keiner Zeit seien die Sympathien der breiten Schichten sowie des Mittelstandes des portugiesischen Volkes für England geringer gewesen als gegenwärtig, da erweisen sei, daß England seit Kriegsausbruch alle größeren Lebensmittelfürsorge im Lande aufgelaufen und dadurch dieses förmlich einer Hungersnot ausgesetzt habe.

Englische Truppenlandungen in Portugal.

Br. Lissabon, 17. März. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Nach dem „Journal de l'Estre“ sind zwei englische Kreuzer aus Gibraltar in den Lagen eingelaufen und haben Truppen gelandet zum Schutze der englischen Untertanen wegen der in Portugal herrschenden Unruhen. Dasselbe Blatt vermeldet, daß viele Flüchtlinge aus dem Norden im englischen Gesandtschaftspalais in Lissabon Zuflucht gesucht haben.

Einfuhr griechischer Waren nach Serbien.

W. T.-B. Saloniki, 16. März. (Nichtamtlich.) Die Einfuhr gewisser Waren und Lebensmittel nach Serbien, welche vor einigen Tagen verboten worden war, ist wieder gestattet worden. Serbien wird ebenfalls wieder gewisse Erleichterungen des Exports nach Griechenland zugestehen.

Eine Regierungsmehrheit bei den Wahlen in Spanien.

Madrid, 16. März. Bei den gestrigen Wahlen in Spanien haben die Regierungskandidaten eine Mehrheit erzielt. Das Gesamtergebnis ist noch nicht bekannt. In Barcelona kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Republikanern und Jesuiten. In Bilbao ereigneten sich unbedeutende Unruhen; sonst ist die Lage ruhig.

Auf zur Zeichnung!

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem letzten Zeichnungstermin auf des Deutschen Reichs zweite Kriegsanleihe. Am 19. März, mittags 1 Uhr, wird die Anmeldebüchse geschlossen. Es gibt keine bessere Kapitalanlage. Mehr als 5 Prozent erhält der Erwerber unter Berücksichtigung des Ankaufpreises von 98½ M. Mehr als 5 Prozent für ein Wertpapier allerersten Ranges, das er jederzeit durch Vermittlung von Banken und Bankiers wieder zu Geld machen kann und auf das ihm jederzeit die staatlichen Darlehnskassen ein Darlehen gewähren. Und die hohe Verzinsung von 5 Prozent wird nicht etwa nur vorübergehend bewilligt, sondern mindestens bis zum Jahre 1924. Das kleinste Anleihestück der Kriegsanleihe lautet über 100 M. Darum, kleine Sparer: Auf zur Zeichnung! Die Reichsbank mit ihren fast 500 Filialen sowie sämtliche deutsche Banken, Bankhäuser, öffentliche Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, Kreditgenossenschaften und zahlreiche Postanstalten nehmen Anmeldungen entgegen. Niemand lasse sich die Gelegenheit einer so günstigen Verwertung seines Geldes entgehen; niemand verläume es, mit seiner Kraft für das Wohl des Vaterlandes einzutreten.

Ein zeitgemäßer Hirtenbrief des Kardinal-Erzbischofs von Köln.

Br. Köln, 17. März. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) In einem Hirtenbrief wendet sich der Kölner Erzbischof Kardinal v. Hartmann an die Kinder seiner Diözese und ermahnt sie, um vollen Sieg und baldigen Frieden zu beten. Von den Kommunionkindern verlangt er schlichteste und einfachste Ausstattung zum weichen Sonntag und bittet sie, in der Kriegszeit durch Verzicht auf reiche Kleider und Geschenke ein Opfer zu bringen für arme Kinder oder die freiwillige Kriegsdienstleistung.

Dank der deutschen Regierung an die Schweiz für die Aufnahme der deutschen Invaliden.

W. T.-B. Bern, 17. März. (Nichtamtlich.) Der kaiserliche deutsche Gesandte sprach dem schweizerischen Bundesrat den tiefgefühlten Dank der Reichsregierung für die Pflege und alle Aufmerksamkeit aus, die auf dem schweizerischen Gebiet durch das schweizerische Rote Kreuz den von Lyon nach Konstanz heimgeführten schwerverwundeten deutschen Offizieren und Soldaten zuteil wurden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aufrechterhaltung der Angestelltenversicherung bei Stellenlosigkeit.

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gibt folgendes bekannt:

Der Krieg hat als Folgeerscheinung in unserem Wirtschaftsleben, namentlich in den ersten Kriegsmonaten, eine größere Stellenlosigkeit bei den Angestellten mit sich gebracht, die jedoch erfreulicherweise in der letzten Zeit wieder erheblich im Rückgang begriffen ist. Es erscheint besonders wichtig, die bisher versicherten, teilweise noch kranken Angestellten auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam zu machen, die ihnen für diese Zeit eine Sicherheit zur Verhinderung des Erlöschens der Anwartschaft gewähren. Einen solchen Schutz bietet der § 50 des Gesetzes, der folgendermaßen lautet:

„Die Anwartschaft lebt wieder auf, wenn der Versicherte innerhalb des dem Kalenderjahrs der Fälligkeit der Beiträge oder der Anerkennungsbüchse folgenden Kalenderjahrs die rückständigen Beiträge nachzahlt.“

Ist eine Anwartschaft während der Wartzeit erloschen, so kann die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag die rückständigen Beiträge künden. Der Antrag muß vor Ablauf der im Absatz 1 bezeichneten Frist gestellt werden. Spätere Pflichtbeiträge können, so weit sie nicht gemäß § 49 erforderlich sind, auf die gestundeten Beiträge angerechnet werden. Durch die Anrechnung lebt die Anwartschaft wieder auf.“

Hieraus kann dem Versicherten beim Erlöschen der Anwartschaft während der Wartzeit die Stundung der rückständigen Beiträge durch die Reichsversicherungsanstalt gewährt werden, wobei spätere Pflichtbeiträge, so weit sie nicht gemäß

§ 49 erforderlich sind, auf die gestundeten Beiträge angerechnet werden können. Erforderlich ist allerdings, daß der Versicherte in der in § 50 Absatz 1 a. a. O. angegebenen Frist einen Stundungsantrag bei der Reichsversicherungsanstalt stellt.

Die Technik des Einfrierens von Schweinen und ihre Ausbarmachung während des gegenwärtigen Krieges

Aus einem Vortrag, den Oberingenieur G. Cattaneo in einer am 14. März stattgefundenen Versammlung der Zentralvereinsvereine m. b. H. gehalten und der besonders für Metzger und Kommunalverwaltungen von Interesse ist, wird mitgeteilt: Der Vortragende knüpft an die Notwendigkeit an, mehrere Millionen Schweine einzufrieren, damit ein vorzeitiger Verbruch der Kartoffelvorräte verhindert wird. Da es sich um Leberfleisch handelt, die noch nicht angemästet sind, so eignet sich das Fleisch wenig zum Frieren oder Räuchern und kann nur durch Einfrieren zweckmäßig aufbewahrt werden. Das in den Schlachthöfen übliche Kühlverfahren, wobei das Fleisch bei Temperaturen über Null Grad gelagert wird, ermöglicht die Konserverung bis zur Dauer von vier Wochen. Die jetzt einzufrierenden Bestände müssen aber auf mehrere Monate aufgetapelt werden, was nur durch das Gefrierverfahren erreicht werden kann.

Erfahrungen mit dem Einfrieren von Rindern und Hammeln liegen seit dem Jahre 1880 durch den Export von Gefrierfleisch aus Argentinien, Australien und Neuseeland nach England vor. Mit dem Einfrieren von Schweinen haben die deutschen Schlachthöfe im August vorigen Jahres begonnen. Der deutsche Rinderverein hat auf Grund der hierbei gesammelten Erfahrungen Grundzüge für das Einfrieren und für die weitere Behandlung des Gefrierfleisches aufgestellt. Der Vortragende erwähnte die Notwendigkeit, das Gefrierfleisch vor der Ausgabe an den Verbraucher sorgfältig im Kühlraum aufzutauen, da hierbei der Wohlgeschmack des Fleisches beeinflusst würde.

Da die vorhandenen Gefrierräume nicht ausreichen, so müssen weitere Räume durch Umwandlung von Kühlanlagen und Gefrieranlagen oder durch Errichtung neuer Anlagen geschaffen werden. Um einen Überblick zu ermöglichen, hat das Ministerium für Handel und Gewerbe durch Fragebogen Angaben über vorhandene Kühlanlagen eingeholt, die durch den deutschen Rinderverein geprüft werden. Es hat sich ergeben, daß in den Schlachthöfen des Deutschen Reichs durch Umwandlung der Hälfte der vorhandenen Kühlräume in Gefrierräume 1,5 Millionen Schweine von je 50 Kilogramm Schlachtgewicht eingelagert werden können. Durch Hinzufügung neuer Räume, die als provisorische Holzbauten ausgeführt werden können, läßt sich die Zahl der Schweine auf 1,8 Millionen erhöhen. Die Durchführung dieser Maßnahmen erfordert einen verhältnismäßig geringen Aufwand an Zeit und Kosten.

Zum Schluß wies der Vortragende noch auf die Möglichkeit hin, im Anschluß an Brauereien und andere Betriebe, die über leistungsfähige Kälteerzeugungsanlagen verfügen, weitere Lageräume für gefrorenes Schweinefleisch zu schaffen. Wenn auch bestimmte Angaben über die noch zu gewinnbaren Lageräume nicht gemacht werden können, da hierfür eine fachverständige Prüfung der Verhältnisse von Fall zu Fall notwendig ist, so läßt sich doch erwarten, daß bei gutem Willen und tatkräftigem Vorgehen aller Beteiligten 2 bis 3 Millionen Schweine in Form von Gefrierfleisch aufgetapelt werden können.

Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung in Geisenheim.

Auf dem von dem Nassauischen Landes-Ober- und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer Wiesbaden in der Zeit vom 20. bis 31. März an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abgehaltenen Lehrgang werden folgende Vorträge gehalten werden: 1. Allgemeine Maßnahmen zur Sicherung der Erträge im Gemüsebau während der Kriegszeit. 2. Die Kultur der für die Kriegszeit wichtigsten Gemüsearten. Referent: Königl. Garteninspektor Junge (Geisenheim). 3. Ratschläge für den Anbau von Kartoffeln und einiger Gemüse für das freie Land. Referent: Winterschulldirektor Hochrathel (Wiesbaden). 4. Vorbereitende Arbeiten in der Obst- und Gemüseverwertung. Referent: Königl. Garteninspektor Junge (Geisenheim). 5. Der gesundheitliche Wert des Gemüses und die richtige Art der Verarbeitung der Gemüse. Referent: Dr. med. Sternberg (Berlin). 6. Die praktische Zubereitung der Gemüse in der Küche. Referent: Hausfrau Herrg. Hauswirtschaftslehrerin (Wiesbaden). 7. Die Verwendung und Zubereitung einheimischer, wildwachsender Pflanzen als Ersatz für Gemüse. Referent: Seminarlehrer Bollmar (Montabaur). 8. Der Obstbau während der Kriegszeit. Referent: Obst- und Weinbauinspektor Videl (Wiesbaden). Außerdem finden an den Nachmittagen Vorführungen in den Anlagen der Lehranstalt sowie Vorträge über die Vorträge statt. Die Vorträge beginnen morgens um 9 Uhr. Männer und Frauen können an dem Lehrgang teilnehmen. Die Anmeldungen sind baldigst bei der Direktion der Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim einzureichen.

— Das Eiserne Kreuz wurde dem Sohn des Amtsgerichtsfeldwebels Stabler, Ferdinand Stabler, im Infanterie-Regiment 233, verliehen. Der bereits mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnete Dr. Theodor Geis, Sohn des Lehrers a. D. M. Geis in Wiesbaden, erhielt den bayerischen Militär-Verdienstorden 4. Klasse mit Schwertern.

— Mehl ist überall erhältlich. Gelegentlich einer von der Bäderinnung eingerufenen Versammlung in der „Wartburg“ ist berichtet worden, daß zukünftig nur noch die Mehlhandlungen Finger und Westerberger Mehl verkaufen dürfen. Durch diese Mitteilung hat sich in der Bevölkerung die Auffassung gebildet, daß Mehl nur bei diesen beiden Firmen bezogen werden kann. Der Magistrat macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Auffassung irrig ist, und daß alle Geschäfte, die seither Mehl verkauft haben, dies nach wie vor tun dürfen, selbstverständlich nur gegen Abgabe der entsprechenden Mehlkarten.

— Das Protokollamt ist, wie der Magistrat bekannt gibt, für Auskünfte sowie für Neuansmeldungen und Änderungen von heute ab nur noch Montags, Mittwochs und Freitags, vormittags von 8 bis 1 Uhr, sowie Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, geöffnet.

— Die Verwundetenliste Nr. 175 liegt in der Tagblatt-Schalterhalle (Auskunftsschalter links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 87, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80 und des Pionierbataillons Nr. 21.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Ausverkauf ist das Konzertspektakel am Freitag dieser Woche mit Leo Slegas als Solisten. Der Künstler wird singen: Schlußkonzert des Quartetts aus der Oper „Quintet“ von Richard Strauss, Walters Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“, beides mit Orchester, sowie Lieder mit Klavierbegleitung: „Der Tambour“ von Hugo Wolf, „Minnelied“, „Minnelied“, „Ständchen“ von Joh. Brahms und „Minnelied“ von Hans Hermann. — Das Musikorchester des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 50 wird wieder unter Leitung des Kapellmeisters Haberland das Nachmittagskonzert morgen Donnerstag ausführen.

* Konzert. Im heutigen Mittwochsabendkonzert in der Marktkirche werden durch unsere einheimische Konzert- und Opernsängerin Frau Elise Reckhoff-Westendorff die „vier ersten Gesänge“ von Brahms vorgetragen werden. Außerdem wird Herr Petersen auf der Orgel die selten gehörte Hs-Roll-Fuge und das Choraleopspiel: „O Welt, ich muß dich lassen“ von Brahms, sowie die große Hs-Roll-Fuge von Bach spielen. Jeder Besucher ist zur Entnahme einer Vortragsfolge zu 10 Pf. verpflichtet. Der Eintritt ist für das Rote Kreuz bestimmt. Das Konzert beginnt, wie stets, um 8 Uhr.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Heute abend 8½ Uhr spricht in der „Loge Plato“ auf Veranlassung des Vereins für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege Dr. med. Spohr aus Frankfurt a. M. über Verdauungsstörungen, eintretend durch die infolge des Krieges veränderte Lebensweise. Dr. Spohr wird auch Ratschläge erteilen.

* Der Verlauf der vom „Bund Deutscher Bodenreformer“ in verschiedenen Städten veranstalteten Gedächtnisfeier für Kautsky hat gezeigt, daß ein hartes Interesse für die Geschichte von Kautsky allenthalben vorhanden ist. Herr B. O. Nippel aus Berlin (Bundessekretär des Bundes Deutscher Bodenreformer) sprach über das Thema „Kautsky, eine Aushärtung deutscher Kultur, sein Aufstieg und Fall“ unter anderem in Berlin, Köln, Dortmund und Düsseldorf und fand großen Beifall. Derselbe wird über das gleiche Thema hier sprechen mit Bildbilden, und zwar am Donnerstag, abends 8½ Uhr, im Saal der „Loge Plato“. Der Oberbürgermeister wird dem Reichsmarineminister für unsere Kautsky-Gedenken zur Verfügung gestellt werden.

* Am kommenden Sonntag spricht im Verein für jüdische Geschichte und Literatur im Festsaal der „Loge Plato“ der bekannte Philosoph und berühmte Historiker Dr. Dr. Dr. S. Cohen, früher in Marburg, jetzt in Berlin wohnhaft. Er ist in Wiesbaden kein Fremder. Schon vor wenigen Jahren hat Dr. S. Cohen durch einen Vortrag im obigen Verein die Vereinerkennung einer zahlreichen Zuhörerschaft erweckt. So darf auch diesmal bei dem interessanten und gewiß zeitgemäßen Thema: „Deutschtum und Judentum“ auf einen regen Besuch — Gäste sind willkommen — gerechnet werden.

Neues aus aller Welt.

Ein Baumwollschiff gestrandet. W. T.-B. Bremen, 16. März. (Nichtamtlich.) Die Rettungsstation Westerland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert am 16. März: Von Völschiff „Raf of Valmala“, Kapitän Scott gestrandet Westerland, mit Brauervolle von New York nach Bremen bestimmt, sieben Personen gerettet mit Rettungsboot der Station Westerland.

Was die Russen alles fortgeschleppt. Aus dem Gefangenlager bei Bittow berichtet der „Wit. Anzeiger“: Hier wurde einem Russen ein Photographiealbum abgenommen, das er von einem auch in Bittow bekannten Antiquarierat in Ostpreußen hatte. Ein Heftchen der Photographien, das er mit sich führte, enthielt die Namen der Gefangenen, die er in Bittow gesehen hatte. So hat er auch die Namen der Gefangenen, die er in Bittow gesehen hatte, mit sich geführt. So hat er auch die Namen der Gefangenen, die er in Bittow gesehen hatte, mit sich geführt.

Letzte Drahtberichte.

Die französischen Schiffsverluste.

Br. Kopenhagen, 17. März. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Französische Blätter veröffentlichen im Anschluß an die englische Liste der Schiffsverluste eine Auflistung französischer Schiffsverluste. Danach hat Frankreich bis 10. März zwanzig Schiffe durch Torpedos verloren, aber Englands und Frankreichs Handelsflotten, die bei Kriegsbeginn 13 214 Schiffe mit über 23 Millionen Tonnen gezählt haben, seien durch Neubauten und Beschlagnahmen feindlicher Handelschiffe während des Krieges trotz aller Verluste auf der gleichen Höhe geblieben.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

17. März, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtung-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.	Beobachtung-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.
Berlin	760,0 NW 3	bedeckt	4	Schleier	...	...	...	...	...
Hamburg	759,2 NW 3	bedeckt	4	Schleier	...	...	...	...	...
Wien	760,0 NW 3	bedeckt	4	Schleier	...	...	...	...	...
Moskau	760,0 NW 3	bedeckt	4	Schleier	...	...	...	...	...
...

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation am Dom, Wiesbaden, für Naturkunde.

16. März	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	754,3	752,9	752,1	753,1
Thermometer (Celsius)	7,4	9,8	7,9	8,1
Thermometer (Fahrenheit)	45,3	49,6	46,2	48,4
Relative Feuchtigkeit (%)	86	85	76	82,3
Wind-Richtung u. Stärke	W 1	NW 1	NW 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius): 9,8

Niedrigste Temperatur: 7,4

Wettervorhersage für Donnerstag, 18. März 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, vereinzelt leichte Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung, westliche Winde.

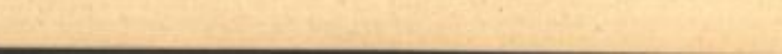
Wasserstand des Rheins

am 17. März

Rheinbr. Pegel: 2,41 m gegen 2,33 m am gestrigen Vormittag

Ca. 0,08 m

Maßstab: 1,73 m = 1,64 m





Neue Blusen

für
Frühjahr und Sommer.
Unerreichbare Auswahl. Billigste Preise.

R. Perrot Nachf.

Blusen-Spezialist
Elsässer Zeugladen
Kleine Burgstrasse 1.

Tapeten!

Günstige Einkaufsgelegenheit für
Hausbesitzer.

Neu

in jeder Rollenzahl von 12 Pf. an.
Wilh. Gerhardt,
Mauritiusstr. 5.

Strohhüte

zum Umarbeiten, Ummähen, Um-
pressen, Färbennach den neuesten
Formen bitten uns freundlichst
baldigst zukommen zu lassen,
damit solche rechtzeitig geliefert
und sorgfältig ausgeführt werden
können.

Gerstel & Israel

Matrassen

in Rohhaar, Kapot, Wolle, Seegrass.
Gustav Mollath,
46 Friedrichstraße 46.

Ausverkauf

in Glas und Porzellan wegen Umzug.
Michelsberg 8.
Rudolf Wolff, Inh. H. Stewase.

Runkelrüben,

bestes Beifutter für Pferde, schönste
Ware, in Ladungen von 100 und
200 Sentnern offeriert sehr preiswert

Karl Ochs jr.,

Mains,

Telephon 927 und 2945.

Bestellung bei Bittel, Wiesbaden,
Eltwiler Straße 4, auch in Runkeln
bei hoch. Bestell. franco Wiesbaden.

Mehr, hundert Paar Stiefel für
Herren, Damen, Konfirm. u. Kind.,
weil Einzelwaare, zu sehr billigen
Preisen Neugasse 22, 1. Etage.

**Solide gearbeitete schöne
Schlafzimmer, Esszimmer**

sowie sehr schöne

Kücheneinrichtungen

gebe ganz besonders billig ab. B 3583

Möbelhaus Fuhr,

36 Bleichstraße 36.

Telephon 2737.

40-50 Pfr. pr. Saatkartoffeln

sind zu verkaufen bei

Rhabarber-Pflanzen

(1000 Stück) abzug. Balkenstr. 56.

Gut bewacht

Ankündigung

hat abgegeben Dr. Krafts Rink-

Uchtung!

Ich zahle nachweislich den höchsten

Preis für Pfandstücke, Gold, Silber,

Brillanten, Zahngelbte.

Nur Rosenfeld,

Wagemannstr. 15. Telephon 3964.

Stutz-Flügel

1a Fabrikat, wenig geb., zu 1. gei.

Off. u. U. 913 an den Tagbl.-Verl.

Gebrauchtes Harmonium

zu kaufen bei H. H. Tagbl.-Verl.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Risin - Salbe,

enth. Menthol, Eucalyptol,
Anaesthesin in steriler Salben-
grundlage,

vorzügl. bewährt gegen

Schnupfen.

Tube 65 Pf. u. 1.25.

Als Liebesgabe sehr zu
empfehlen. 149

Büdingen, 5-6 A. 1. Stod,
1200 M. ob. ganze Villa 2500 M.
bei sofort. Mietabschl. auf Juli
oder Okt. sonst aussergewöhnl. Off.
an Postlagerkarte 816 Wiesbaden.

Schön möbliertes Zimmer
mit Pension mögl. Nähe Taunus-
strasse in gutem Hause von Dame
(Katholikerin) gesucht. Angebote u.
H. 937 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren ein Ohrring.

Berle mit Brillanten,
von der Taunusstrasse bis Siebricher
Strasse. Abzugeben gegen Belohn.
Rottau.

Siebricher Strasse 27, 2.

Verloren

gestern abend auf dem Wege Lützen-
strasse, Bahnhofstrasse bis Lützenplatz
ein goldener Anhänger mit roten
Steinen. Wiederbringer erhält Be-
lohnung. Abzugeben Frau Grams,
Bleichstrasse 73, 1.

Matthias, Silberarmband vor einig.
Tagen verl. Da Andenken geg. gute
Belohnung abzug. Bleichstr. 7, 3. l.

Herr,

48 J. alt, einiges Vermögen, in guter
Stellung, wünscht die Bekanntschaft
einer Frau (Witwe od. Mädchen) zw.
Verheiratung zu machen. Wenn mög-
lich Photographie erwünscht. Antwort
unter H. 937 an den Tagbl.-Verlag.

Geirat A. B.

Hier 1. Abg. - Grösse, ungl.

ratlos. D. H. G.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mit-
teilung, daß meine liebe, treue, unvergeßliche Gattin, unsere
liebe Mutter und Schwiegermutter,

Frau Albertine Foege,

geb. Berger,

heute morgen nach kurzer Krankheit in fast vollendetem
67. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Um stillen Beileid bitten:

Rechnungsrat Foege.

Theresia Fimpert, geb. Foege.

Oberzahlmeister Fimpert, z. St. Eltwille a. Rh.

Wiesbaden (Bülowsstraße 5), und
Frankfurt a. M. (Schloßstr. 100), 17. März 1915.

Die Beerdigung findet am 20. März, nachm. 4 1/2 Uhr,
im Krematorium auf dem Südfriedhofe statt. Blumen- und
Kranzspenden dankend abgelehnt. Von Beileidsbesuchen bitten
wir gütigst absehen zu wollen.

313

Die Verlobung unserer Tochter Leni mit Herrn
Hans Budde, cand. mach., Leutnant der Reserve
im 8. Jäger-Bataillon, z. Zt. im Felde als Kom-
pagnieführer der 5. Kompagnie des 2. Bataillons
des 38. Landwehr-Inf.-Regts. (21. Landwehr-Brig.),
Ritter des Eisernen Kreuzes, beehren wir uns
anzukündigen.

J. Moritz u. Frau,
Joh., geb. Machenheimer.

Wiesbaden. März 1915. Marburg a. d. Lahn.



In Folge schwerer Verwundung, die er bei den
Kämpfen in den Karpathen erhalten hatte, starb
am 14. März im Roten-Kreuz-Lazarett zu Dobreczin
in Ungarn unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige, Gefreiter

Kurt Voss,

im fast vollendeten 21. Lebensjahre.

Von seiner Verwundung beim Sturmangriff an
der Yser kaum genesen, eilte er wieder zur Front
und erlitt den Heldentod für sein geliebtes Vaterland.

In tiefem Schmerze:

Wilhelm Voss und Frau,

Ida, geb. Däumichen.

Charlotte Kreyenberg, geb. Voss.

Günter Voss, Leutnant zur See.

Georg Voss.

Willy Kreyenberg, Hauptmann und

Kompagniechef z. Z. im Felde.

Man bittet von Beileidsbesuchen gütigst Abstand
zu nehmen.

310

Am 15. März 1915, abends 11 Uhr, verschied
sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere gute
Schwester, Tante und Grosstante,

Frau Amalie Abé,

geb. Schwanhäuser,

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Babette Friedrich, geb. Schwanhäuser.

Wiesbaden (Seerobenstr. 3).

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 18. März 1915,
nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

307

Codes - Anzeige.

Betroffenen, Freunden und Bekannten hiermit die traurige
Anzeige, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen
lieben treuherzigen Mann und Vater, unseren herzensguten
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Korbmöbel-Fabrikant

Carl Eichhorn jr.,

heute nacht nach kurzem Leiden im 46. Lebensjahre zu sich zu
nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bierstadt (Blumenstraße 4), Wiesbaden, Sonnenberg,
den 16. März 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. März, vormittags
11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem
Nordfriedhof zu Wiesbaden statt.

Donnerstag — Freitag — Samstag:

Extra billige Ausnahme-Preise

für Blusen und Röcke.

Elegante Seiden-Blusen a. Futter in allen Farben	575 M.	Kostüm-Röcke, letzte Neuheiten, in schwarz, blau und farbig	1250 M.	575 M.	375 M.
Elegante Seiden-Blusen, ganz gestickt	775 M.	Kostüm-Röcke in melierten und karierten Stoffen	475 M.	275 M.	175 M.
Elegante schwarze Spitzen-Blusen auf Seiden-Futter	575 M.	Zum Aussuchen			
Grosse Posten Blusen in Voile, Seide, Spitze, Wolle Verkauf bis 25.—, jetzt	500 M.	300 M.	grosse Posten schwarze Frauen-Röcke in Stoff und Voile Verkauf bis 25.—, jetzt	1200 M.	1000 M.
Grosser Posten Wasch-Blusen jetzt	1 M.	Grosser Posten schwarze Satin-Blusen	175 M.		

Langgasse 32.

M. Schloss & Comp.

Modernes Kaufhaus für Damen-Konfektion.

Langgasse 32.

Emser

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza usw. Überall erhältlich.



Liebesgabe

Pastillen

F 200 d

Das Vorlesungsverzeichnis der Universität Marburg

für das Sommerhalbjahr ist im Buchhandel zu haben und durch das Sekretariat der Universität unentgeltlich zu beziehen. Die Vorlesungen und Uebungen werden im vollen Umfang anfrecht erhalten.

Universität Marburg.

Erscheint 7 mal wöchentlich.

Einladung zum Abonnement auf die

Erscheint 7 mal wöchentlich.

Casseler Allgemeine Zeitung.

Jahreszeitung für die Residenzstadt und den Landkreis Cassel.

Durchaus vaterländische und allem Parteigetriebe fernstehende Haltung. Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt

nur 2 Mark

für das Vierteljahr, monatlich 67 Pfg.

Schnelle drahtliche Berichterstattung aus dem In- und Ausland, politische Betrachtungen, ausgiebige Korrespondenzartikel aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtagsberichte.

Ausgewählte Romane und Novellen, interessante Feuilleton-artikel, Sonntags-Blancs, Theaterbesprechungen, Witterungsberichte (direkt von der Deutschen Seewarte), Börse-nachrichten (Gold- und Produkt-Börse), Briefkasten, Anstaltsstelle für Reis- und Bericht etc.

„Das Leben im Bild“

achtfache reich illustrierte Beilage, in künstlerischem Kupferstichdruck, wird der „Casseler Allgemeinen Zeitung“ ohne Erhöhung des Bezugspreises wöchentlich beigelegt.

Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“:

Haussfreund

enthält kleinere Erzählungen namhafter Autoren, populär-wissenschaftliche Aufsätze von allen Gebieten, Historisches aus unserer engeren Heimat, Kunstangelegenheiten, poetisch wertvolle Gedichte, Humoristisches, Rätsel etc.

Außerdem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert jeden Mittwoch Beilage:

Casseler Frauenblatt,

je einen Sommer- und Winter-Jahresplan in Plakatformat, ferner ein vollständiges Eisenbahn-Karobuch in Taschenformat am 1. Mai und 1. Oktober und die Feiertage auf dem Lande eine von den besten Fachschriftstellern bediente

Landwirtschaftliche Beilage.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich frühmorgens und wird mit den ersten Eisenbahnzügen versandt.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist Hauptpublikationsorgan fast sämtlicher Behörden des Regierungsbezirks.

Anzeigen, die gepaltene Kleinzeile oder deren Raum mit 25 Pfg. berechnet, finden bei der ersten Auflage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“ weitest Verbreitung.

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergebenst ein

Verlag und Schriftleitung der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

Feine Spirituosen

in Feldpost-Packungen von 250 und 500 Gramm empfiehlt

Friedr. Marburg,

Likörfabrik und Weinhandlung,

Gegr. 1852.

Neugasse.

Telephon 2069.

Vorschriftsmässige

Turnanzüge



K 88

Billigste Preise.

Jahn-Turnschuhe,
braun und grau,

ges. gesch., mit Gelenk-feder . . . 2.90, 2.30, **1.90**

S. Blumenthal & Co.



Fritz Stensch,

Handschuhfabrikant,
50 Kirchgasse 50.

Empfehle für Konfirmanden u. Kommunikanten meine selbstverfertigten Handschuhe von weichem, dehnbarem Leder, vom billigsten bis zum feinsten Ziegenleder. Anprobieren gestattet. Ferner Hüte, Arawatten, Hemden, Hosenträger, Strümpfe u. Handschuhe, Regenschirme usw. zu den allerbilligsten Preisen. 304

Kriegsgeldbörse!

Neuheit!

Letztes verbessertes Modell! Uebersichtliche Anordnung samtl. Scheine, besonderes Abteil für Silber, Verwechselung od. Verlust jetzt ausgeschlossen, Preis in eleganter Ausführung aus bestem weichem Leder Mk. 4.50 und Mk. 5.50. Erbitte Besichtigung. 203

W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhäuser, Gr. Burgstr. 6.

Gummi, Metalle läuft D. Sipper, Reichstr. 11. Tel. 4878.

Kasinosaal, Sonntag, den 21. März, abends 8 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert

für die durch den Krieg schwer geschädigten

Ostpreussen

unter gütiger Mitwirkung von:

Anna Wichert-Rittershausen, Pianistin, Margarethe van Brüssel, Sopran, Max Bayrhammer, Rezitator, Max Bucksath, Bariton.

Programm siehe Anschlagssäule.

Zweidrittel des Einnahmes zu Gunsten des Roten Kreuzes. Der Konzertflügel „Blüthner“ ist aus dem Magazin des Alleinvertreters Franz Schellenberg, Kirchasse 33, Tel. 6444. Eintrittskarten à 3, 2 und 1 Mk. im Piano- u. Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, Telefon 6444, sowie in der Filiale Taunusstrasse 29 und an der Abendkasse. 312

Tannus-Kasino

Wiesbaden, Rheinstrasse 19.

Vornehmstes Wein-Restaurant.

Täglich ungarisches Künstler-Konzert

unter Leitung des berühmten Kapellmeisters Konstantin.

Fertige Blusen

Reiche Auswahl

G. H. Lugenbühl
Marktstraße 19

Miet-Pianos

und Harmoniums von 4 Mk. an. Reparaturen, Stimmungen billigst. Schmitz, Rheinstr. 52. Tel. 3572.

ODEON THEATER

Den größten Beifall 1915 erzielt

Lydia Borelli

die preisgekrönte ital. Schönheit und Tragödin in

Fürstenliebe

oder

Meine Liebe wird nicht sterben.

Grosser Liebesroman der vornehmen Welt in 6 Akten.

Künstler-Orchester.

Mal-Schule

Richard Hartmann
(früher München u. Worpsswede)
im Saale Kapellenstr. 19
3mal wöchentlich Korrektur in Figuren, Portraits u. Landschaften

Kurhaus-Veranstaltungen am Donnerstag, 18. März.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.

Leitung: Hr. Kapellmstr. Haberland.

1. Armee-Marsch Nr. 9, Herzog von Braunschweig.
2. Ouvertüre zur Oper „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé.
3. La Paloma, Mexikanisches Lied von Yradloe.
4. Finale aus der Oper „Ariele, Die Tochter der Luft“ von Bach.
5. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
6. Das treue deutsche Herz, Fantasie von Schreiner.
7. Soldateska, Kriegs-Potpourri von Seidenglanz.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Sirene“ von D. F. Auber.
2. Finale aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
3. Elegie von H. W. Ernst.
4. Spinnlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
5. Ouvertüre, Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien von F. v. Suppé.
6. Zwei Fantasiestücke für Streichquartett, Volkslied und Marchen von C. Komzak.
7. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini.